

Damen und Herren
Mitglieder des Jugend-, Sport-
u. Sozialausschusses
der Gemeinde Blender

Sitzung des Jugend-, Sport- und Sozialausschusses am 23.01.2013,
hier: Erweiterung der Tagesordnung


Sehr geehrte Damen und Herren,

die mit Einladung vom 10.01.2013 übersandte Tagesordnung wird um folgenden neuen Punkt erweitert:

TOP 4 – Beratung und empf. Beschlussfassung über die Neufassung der Konzeption für den Kindergarten Blender.
(DS-Nr. B.3.17.73 ist beigelegt.)

Die bisherigen Punkte 4 – 6 werden die Punkte 5 – 7.

Mit freundlichem Gruß



(Schröder)

Ablichtung an:

1. Alle Ratsmitglieder, die nicht Mitglied dieses Fachausschusses sind, zur Kenntnis.
2. Frau Christine Nommensen, Kindergartenleiterin, Graudenzer Str. 16, 28201 Bremen.
3. Frau Melanie Wolf, Vorsitzende des Elternbeirates, Laake 3a, 27337 Blender.

(x) öffentlich
() nicht öffentlich

Amt / Aktenzeichen 3 B 3/449-14	Datum 14.01.2013	Drucksachen Nr. B 3 17. 73
---	----------------------------	--------------------------------------

Beratungsfolge	Sitzungstag	TOP	Ergebnis			
			Einstimmig	Ja	Nein	Enthaltung
(x) Jugend-, Sport- und Sozialausschuss	23.01.2013	4				
(x) Rat						

Bisheriger Beratungsgang: Rat 18.01.2005, TOP 9.
Rat 07.02.2012, TOP 18

Neufassung der Konzeption für den Kindergarten Blender

Beschlussvorschlag:

Der Rat der Gemeinde Blender beschließt die in der Anlage beigefügte Fassung der Konzeption für den kommunalen Kindergarten der Gemeinde Blender.

Sachverhalt:

Gem. den Vorschriften des Niedersächsischen Kindertagesstättengesetzes (KiTaG) dienen Kindertageseinrichtungen der Erziehung, Bildung und Betreuung von Kindern. Dazu ist eine planmäßige pädagogische Arbeit gefordert.

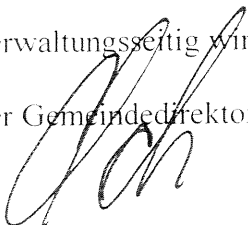
§ 3 Abs. 1 KiTaG bestimmt, dass für jede Einrichtung ... auf der Grundlage der Konzeption des Trägers unter Mitarbeit der Fachkräfte Schwerpunkte und Ziele der Arbeit in der Einrichtung und deren Umsetzung festzulegen sind. Diese Konzeption ist regelmäßig fortzuschreiben.

Die jetzige Konzeption für den Kindergarten Blender stammt aus dem Jahr 2004 und sie enthält noch keine Aussagen zur Gruppen-Integration/Inklusion und zur Betreuung von Schulkindern. Sie ist zuletzt am 07.02.2012 um den Bereich „Familiengruppen“ ergänzt worden.

KiGa-Leiterin Frau Nommensen und ihre Mitarbeiterinnen haben diese Konzeption überarbeitet und den Entwurf für eine neue Konzeption vorgelegt, der den Ist-Zustand 2012 beschreibt und die Richtung für die Arbeit in den nächsten Jahren vorgibt.

Verwaltungsseitig wird vorgeschlagen, diese Neufassung der Konzeption zu beschließen.

Der Gemeindedirektor





Konzeption

Kindergarten Blender

-Entwurf, Stand 15.1.2013-

Kindergarten Blender

Mühlenberg 18
27337 Blender

Kontakt:

Kindergartenleiterin Frau Nommensen

Telefon: 04233 1712

E-Mail: kiga.blender@ewetel.net

Homepage: www.kindergarten-blender.de

Inhalt

1. Vorwort / Leitbilder
2. Beschreibung der Einrichtung
3. Lebenssituation der Kinder
4. Ziele und Grundlagen unserer pädagogischen Arbeit
5. Formen und Inhalte unserer pädagogischen Arbeit
6. Integration - Inklusion
7. Kommunale Vernetzung, sozialräumliche Kooperation, Träger und Institutionen
8. Zusammenarbeit mit den Eltern
9. Kooperation mit der Grundschule Blender
10. Kindeswohlssicherung und Kinderschutz
11. Öffentlichkeitsarbeit
12. Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung
13. Teamentwicklung
14. Fort- und Weiterbildung
15. Schlusswort



1. Präambel

Leitbilder

Im Kindergarten Blender sind Kinder und deren Eltern herzlich willkommen, zu spielen, Gemeinschaft zu erfahren, zu lernen und zu gestalten. Jedes Kind wird in seiner Persönlichkeit und Individualität wertgeschätzt.

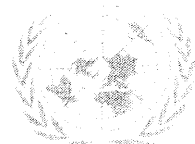
Der Kindergarten soll für Kinder ein Ort sein, in dem sie Zeit und Raum haben, sich selbst und ihre Umwelt zu entdecken. Kinder sollen sich in unserem Hause wohl und geborgen fühlen.

Die gute Zusammenarbeit mit den Eltern ist uns ein besonderes Anliegen im Kindergarten Blender. Wir verstehen uns als Erziehungspartner für die Eltern im gegenseitigen Austausch für das Wohl der Kinder.

Die Mitarbeiter/innen und Erzieherinnen respektieren, akzeptieren und unterstützen sich gegenseitig. Sie pflegen gemeinsam einen freundlichen Umgang miteinander und stellen das Profil der Einrichtung dar. Gemeinsam mit den Eltern sind sie ein Vorbild, an dem sich die Kinder orientieren.

Mit der Verwaltung in Thedinghausen bilden wir eine gute Zusammenarbeit zum Wohle der Einrichtung und der Kinder. Wir haben einen klaren Standpunkt in der Gemeinde und sind Bestandteil des sozialen Lebens und der Infrastruktur. Die Kinder sind unsere Zukunft und dieses Leitbild präsentieren wir nach außen. „Gemeinsam sind wir stark“ (Zitat Herr Schröder, Gemeindedirektor, Weihnachten 2011) und wir sorgen gerne für ein lebenswertes Umfeld und gute Entwicklungsmöglichkeiten für die Kinder der Gemeinde Blender und umzu.

Kinder haben Rechte. Die Mitarbeiter/innen des Kindergartens Blender kennen die Kinderrechte in der Kinderrechtskonvention der Vereinten Nationen. Die Kinderrechte sind ein Bestandteil der Konzeption und eine Grundhaltung der pädagogischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.



2. Beschreibung der Einrichtung

Kindergarten Blender

Historie

In der alten Schule Blender wurde am 01.01.1975 ein Spielkreis, bestehend aus zwei Gruppen, eröffnet. Das Einzugsgebiet umfasste Blender und die umliegenden Orte. 1990 wurde aus Platzmangel zusätzlich eine Gruppe in Intschede errichtet. Nach dem Umbau des Spielkreises in einen neuen Kindergarten in Blender zogen im April 1994 die Intscheder Kinder als dritte Gruppe in das neue Gebäude ein. Im August 1995 kam die vierte Vormittagsgruppe hinzu. Seit dem 01.09.1998 bis zum 31.07.2012 gab es zweimal wöchentlich eine Nachmittagsgruppe. Als das Platzangebot im Kindergarten nicht mehr ausreichte, wurde vorübergehend zum 01.08.2001 eine fünfte Vormittagsgruppe im Gemeindehaus eingerichtet.

Heute

Bis heute passen sich die Betreuungsangebote des Kindergartens dem gesellschaftlichen Wandel und dem Bedarf der Familien an. Aktuell werden 4 Kindergartengruppen mit bis zu 25 Kindern im Alter von 3 bis 6 Jahren, darunter eine Familiengruppe, in der unter dreijährige Kinder gemeinsam mit Kindergartenkindern betreut werden, und eine Schulkinderbetreuung mittags angeboten. In einer der Gruppen besteht die Möglichkeit, bei Nachfrage im Rahmen der Inklusion Kinder mit besonderem Förderbedarf oder Behinderungen zu betreuen und zu fördern.

Träger, Rahmenbedingungen, Räumlichkeiten

Der Träger des Kindergartens ist die Gemeinde Blender. Die Verwaltung befindet sich im Rathaus in Thedinghausen.

Arbeitsgrundlage und Betriebsgenehmigung der Einrichtung basieren auf dem Gesetz über Tageseinrichtungen für Kinder (KiTaG) des Landes Niedersachsen in der zurzeit geltenden Fassung.

Auszug aus dem KiTaG:

§ 2

Auftrag der Tageseinrichtungen

(1) ¹ Tageseinrichtungen dienen der Erziehung, Bildung und Betreuung von Kindern. ² Sie haben einen eigenen Erziehungs- und Bildungsauftrag. ³ Tageseinrichtungen sollen insbesondere die Kinder in ihrer Persönlichkeit stärken,

- sie in sozial verantwortliches Handeln einführen,
- ihnen Kenntnisse und Fähigkeiten vermitteln, die eine eigenständige Lebensbewältigung im Rahmen der jeweiligen Möglichkeiten des einzelnen Kindes fördern,
- die Erlebnisfähigkeit, Kreativität und Fantasie fördern,
- den natürlichen Wissensdrang und die Freude am Lernen pflegen,
- die Gleichberechtigung von Jungen und Mädchen erzieherisch fördern und

- den Umgang von behinderten und nicht behinderten Kindern sowie von Kindern unterschiedlicher Herkunft und Prägung untereinander fördern.

In den jeweiligen Gruppen arbeiten mindestens zwei pädagogische Fachkräfte, Erzieherinnen und Kinderpflegerinnen. Die Einrichtung wird geleitet von einer Kita-Leiterin. Zwei Raumpflegerinnen sorgen für die Sauberkeit und Hygiene im Hause.

Jede altersgemischte Gruppe kann bis zu 25 Kinder, in der Integrationsgruppe / Einzelintegration bis zu 18 / 20 Kinder, im Alter von 3 bis 6 Jahren aufnehmen.

Die Schulkinderbetreuung mit Mittagessen und Hausaufgabenhilfe kann zurzeit von 12 Kindern genutzt werden.

Die Öffnungszeiten der Einrichtung:

7:30-8:00 Uhr Frühdienst

8:00-12:00 Uhr Kernbetreuungszeit

12:00-12:30 bzw. 12:30-13:00 Uhr Spätdienst

14:00 Uhr Abholphase in der Gruppe mit Mittagessen

12:30-15:00 Uhr Schulkinderbetreuung

Die Schließzeiten werden zu Beginn jedes Kindergartenjahres bekannt gegeben und orientieren sich an den Schulferien.

Ein Fahrdienst, der der Schulbeförderung angeglichen ist, kann genutzt werden.

Die Räumlichkeiten für jede Gruppe im Haus bestehen aus einem Gruppenraum, einem angrenzenden Differenzierungsraum, einer Garderobe, Materialraum sowie Waschaum mit Kinder-WC. Die Gruppenräume sind in verschiedene thematisch zugeordnete Funktionsecken oder Ruhezeiten eingeteilt, in denen sich kleine Spielgruppen bilden können. Gleichzeitig bieten sie Möglichkeiten für Tischspiele, kreative Aktivitäten und Stuhlkreise. Für alle Gruppen besteht die Möglichkeit, eine Kinderküche, die in der Wirtschaftsküche integriert ist, zu nutzen. Im Eingangsbereich befinden sich das Büro und eine Gesprächsecke. Ein Gruppenraum mit entsprechenden Zusatzräumen liegt im Obergeschoss, angrenzend an den Bewegungsraum und den Mitarbeiterbesprechungsraum. Das Außengelände mit vielfältigen Spiel- und Bewegungsmöglichkeiten ist durch die Gruppenräume im Erdgeschoss sowie durch einen separaten Ausgang zu erreichen.

Tagesablauf

7:30-8:00 Uhr

Eintreffen der Kinder im Frühdienst,
Begrüßung der Kinder, Informationsaustausch mit Eltern
und deren Verabschiedung

8:00 Uhr	Begrüßung der Kinder in allen Gruppen, Freispiel, Angebote und Aktivitäten, Frühstück, Morgenkreis
bis 11:30 Uhr	Kernbetreuungszeit, Aktivitäten, Spielen, Projektthemen, Portfolioarbeit, Lern- und Entwicklungsdokumentation, Hospitationsmöglichkeit für Eltern nach Absprache; Schulgruppe (Füchse), Therapien, Sprachförderung, Elterngespräche nach Vereinbarung.
11:00 -11:30 Uhr	Anziehen / alle gehen raus.
11:45 – 12:00 Uhr	erste Abholphase, Informationsaustausch mit Eltern und Verabschiedung.
12:00-13:00 Uhr	Spätdienst, zweite und dritte Abholphase. Abfahrt der Buskinder.
12:30 Uhr	Mittagessen im „Kinderrestaurant“
12:30 Uhr	Schulkinder kommen, Mittagessen, Hausaufgaben; Ruhephase, Freispiel, vorlesen, rausgehen, turnen
13:45 Uhr	Abschlusskreis. Hier berichten die Kinder über Erlebnisse, besprechen Aktivitäten, lernen voneinander, singen und machen Kreisspiele.
bis 14:00 Uhr	Mittagsgruppe, letzte Abholphase, Informationsaustausch mit Eltern und Verabschiedung.
15:00 Uhr	Ende der Schulkindbetreuung

Anschließend Zeit für Unternehmungen mit der Familie, Freunde treffen, Freizeitaktivitäten der Eltern mit Kindern.

Gruppenstruktur

Tigergruppe:	15 Kinder, 1,5 - 6 Jahre (11 3-6-jährige und 4 Kinder unter 3 Jahre) Familiengruppe
Elefantengruppe:	25 Kinder, 3-6 Jahre
Bärengruppe:	25 Kinder, 3-6 Jahre

Igelgruppe: 18 Kinder, davon bis zu 4 Kinder mit besonderem Förderbedarf, 3-6 Jahre - Integrationsgruppe. Oder 20 Kinder, davon 1 Kind mit besonderem Förderbedarf, 3-6 Jahre - Einzelintegration

Schulkinderbetreuung: derzeit 12 Kinder im Alter von 6-10 Jahre

Die Altersstruktur in den Gruppen ist altersgemischt davon abhängig, welche Kinder in den Jahrgängen angemeldet sind. Bei abnehmender Kinderzahl richtet sich das Gruppenangebot nach der aktuellen Bedarfslage in der Gemeinde. So kam es in der jüngsten Vergangenheit zu einer Öffnung der Altersstruktur für unter 3-jährige Kinder und zur bedarfsorientierten Versorgung von Schulkindern. Der Ausbau der Alterserweiterung ist konzeptionell gewünscht und für die Vereinbarkeit von Beruf und Familie der Eltern ebenfalls sinnvoll.

Kinder ab zurzeit 1,5 Jahren werden in einer altersübergreifenden Familiengruppe betreut. In einer der Kindergartengruppen werden Kinder mit besonderem Förderbedarf oder Behinderungen aufgenommen. Neben den regulären Kindergartengruppen für Kinder ab 3 Jahren bis zur Einschulung gibt es auch die Möglichkeit für Schulkinder, täglich in der Zeit von 12.30 - 15.00 Uhr, im Kindergarten betreut zu werden.



Elternfrühstück 2011

3. Lebenssituation der Kinder

Die überwiegende Zahl unserer Kinder lebt in einer Kernfamilie (Mutter, Vater, Kind) im Eigenheim. Mindestens ein Elternteil ist berufstätig. Einerseits haben die Kinder auf dem Lande viele Spielmöglichkeiten (Platz und Raum zur freien Entfaltung) und ein großes Erlebnisfeld (Stall, Feld, Wiese etc.). Andererseits haben die Kinder durch elterliche Freizeitplanung selten die Zeit, eigenständig ihren Neigungen im natürlichen Erlebnisraum nachzugehen. Durch das ländliche Einzugsgebiet spielen Entfernungen eine Rolle. Die Kinder sind auf die Mobilität der Eltern angewiesen, um zueinander zu finden bzw. um verschiedene Angebote wahrnehmen zu können. Die marken- und medienorientierte Gesellschaft zeigt sich auch im Konsumverhalten der Kinder. Durch ein Überangebot von perfektioniertem Spielzeug werden bei den Kindern die spielerische Kreativität, die Freude am Entdecken und die Phantasie eingeschränkt. Die Einflussnahme der Medien, Computerspiele und digitaler Kommunikationsmittel ist selbst für Erwachsene kaum zu überblicken. Der Bezug zur Realität kann den Kindern durch die ständige scheinbar weltweite Verfügbarkeit einer Wissenswelt und des Überflusses an Spielwelten verloren gehen. Durch Bewegungsmangel und fehlende reale Erfahrungen durch selbsttätiges Handeln kann eine eingeschränkte Kommunikationsfähigkeit und mangelndes emotionales Empfinden resultieren. Wir wollen Kindern deshalb vor allem helfen, in der Gemeinschaft und im Dialog mit anderen zu spielen und authentische Erfahrungen zu sammeln. Wir unterstützen die Kinder darin, ihre Erlebnisse, Gesehenes und Gehörtes zu verarbeiten und daraus Selbstständigkeit zu lernen und mit Selbstwertgefühl zu wachsen.

4. Ziele und Grundlagen unserer pädagogischen Arbeit

Betreuung, Bildung und Förderung sind die Aufgaben der pädagogischen Fachkräfte. Die pädagogische Arbeit im Kindergarten Blender orientiert sich dabei an verschiedenen pädagogischen Ansätzen und theoretischen Grundlagen, die wir hier im Folgenden kurz erläutern. Die pädagogischen Fachkräfte können ihre Arbeit aus bewährten Grundsätzen begründen. Dabei geht es vor allem um jedes individuelle Kind, für dessen Entwicklungsbegleitung sich die Pädagogen verantwortlich fühlen. Das Bedürfnis jedes Kindes nach Achtung und Wertschätzung, nach Zuneigung und Geborgenheit, nach Entwicklung, Selbstständigkeit und Wissen ist die Motivation zum pädagogischen Handeln. Schon Friedrich Fröbel forderte eindringlich die Eltern auf, das Spiel der Kinder zu pflegen und zu nähren, um deren Entwicklung und Tatendrang zu fördern. So ist das kindliche Spiel einer der wichtigsten Bezugspunkte für unsere Arbeit und das freie Spiel Ausdruck des Taten- und Entwicklungsdrangs des Kindes.

Orientierungspunkt Montessori-Pädagogik:

Bereits Maria Montessori achtete die Persönlichkeit des Kindes als vollwertigen Menschen und half ihm, seinen Willen zu entwickeln indem sie dem Kind Freiräume für Entscheidungen gab, um selbstständig zu denken und zu handeln. Sie folgte dem Lernbedürfnis des Kindes und bot dem Kind in verschiedenen Entwicklungsphasen ganz bestimmtes, herausforderndes Material an. „Hilf mir, es selbst tun!“ ist der Satz Montessoris, von dem wir uns bis heute leiten lassen.

Orientierungspunkt Situationsansatz:

Die pädagogische Konzeption orientiert sich an der Lebenswelt des Kindes, seiner Herkunft und Umgebung. Sie regt das Kind an, diese ihm eigene Welt selbstbestimmt und verantwortungsvoll zu gestalten. Die pädagogischen Fachkräfte begleiten das Kind auf dem Weg zur Eigenständigkeit und Eigenverantwortung mit Impulsen und Partizipationsmöglichkeiten, wie z.B. eine Kinderkonferenz oder durch die Übernahme von Aufgaben und Verantwortung für andere Kinder.

Orientierungspunkt Reggiopädagogik:

Das Kind ist der Konstrukteur seiner eigenen Entwicklung und besitzt hundert Sprachen, sich auszudrücken. Die Erzieherinnen befinden sich in einem ständigen Dialog mit den Kindern und verstehen sich als Partner im Entdeckungs- und Lernprozess der Kinder und sie bilden die Co-Konstrukteure im pädagogischen Prozess. Sie helfen dem Kind, seinen eigenen Lösungsweg in Konflikten zu finden und geben Hilfestellungen, die eigenen Gefühle zum Ausdruck zu bringen. Ganzheitliche Projekte, um ein Thema zu entwickeln ist ein wesentlicher Bestandteil dieser Ausrichtung. Dabei sind die Mütter und Väter ebenso Dialogpartner wie das Kind und gehen mit ihnen auf Zeit eine Erziehungsgemeinschaft für das Kind ein. Die Kindertagesstätte ist ein Bestandteil des öffentlichen Lebens und bezieht die Gemeinde mit ein. Den pädagogischen Fachkräften ist bewusst, dass der Raum und seine Gestaltung Einfluss auf das Kind nimmt.

Orientierungspunkt Freinet-Pädagogik

Wir gehen davon aus, dass Kinder lernen wollen. Kinder haben eine natürliche Methode des Lernens und wir geben ihnen das Wort und die Möglichkeit, den eigenen Weg zu finden. Die pädagogischen Fachkräfte wissen nicht alles besser, sondern helfen dem Kind, eigene Erfahrungen zu sammeln. Die Projektarbeit bietet den Kindern einen Entfaltungsraum dafür.

Der psychoanalytische Blick

An pädagogischen Beziehungen und psychischen Entwicklungen haben unbewusste Seelenvorgänge einen großen Anteil. Wir wollen einen Rahmen schaffen, in dem das Kind sich wohl fühlen, geborgen und sicher fühlen kann. Wir bieten dem Kind einen Halt und eine Bindung an. Wir berücksichtigen Minderwertigkeitsgefühle des Kindes und unterstützen das Kind darin, diese gut zu kompensieren und zu verarbeiten. Unser Bestreben ist, das Kind in seiner Selbstständigkeit und in seinem Selbstbewusstsein zu bestärken.



5. Formen und Inhalte unserer pädagogischen Arbeit

Der Kindergarten ist die Basis für das Lernen in altersgemischten Gruppen.

Der Schwerpunkt unserer Arbeit liegt in der ganzheitlichen Bildung und Erziehung, mit der wir die Persönlichkeitsentwicklung unserer Kinder unterstützen.

Die Mädchen und Jungen lernen in einer Gruppe Kontakte aufzunehmen, eigene Bedürfnisse und Interessen zu vertreten und andere Kinder bzw. Erwachsene zu respektieren. Sie lernen, ein Teil der Gemeinschaft zu sein, sich gegenseitig zu achten, abzuwarten und zu teilen.

Unter Bildung verstehen wir die Selbstbildung der Kinder im sozialen, zwischenmenschlichen, emotionalen, motorischen und kognitiven Bereich. In den gemeinsam festgelegten Projekten geben wir den Kindern u. a. die Möglichkeit, ihre Experimentierfreude auszuleben, verschiedene Materialien kennen zu lernen und auszuprobieren sowie Erlebnisse und Emotionen bei freier Zeiteinteilung zu verarbeiten. Das trägt zur Selbstsicherheit der Kinder bei und sie entwickeln dabei Strategien für ihre individuelle Lebensbewältigung. Diese bilden die Grundlage für das Zusammenleben in der Gruppe, der Familie, der Gesellschaft und für ein lebenslanges Lernen.

In diesem Prozess werden die Kinder von uns vertrauensvoll begleitet, angeregt, gefördert und ermutigt.

Es ist uns wichtig, ein harmonisches, fröhliches und ausgewogenes Miteinander zu schaffen, damit alle Kinder in unserem Haus mit Freude bei der Sache sind und sich wohl fühlen.

Bildung von Anfang an

Die pädagogischen Fachkräfte orientieren sich am "Orientierungsplan für Bildung und Erziehung im Elementarbereich niedersächsischer Tageseinrichtungen für Kinder".

Ziel des Planes ist eine größere Verbindlichkeit der Bildungsarbeit. Er will Fachkräften grundlegende Orientierungen darüber vermitteln, wie Kinder am besten im Prozess ihrer Weltaneignung unterstützt werden können. Das Kind soll in seinen Selbstlernprozessen unterstützt werden und der Plan formuliert umfassend alle Lernbereiche und Bildungsziele in verschiedenen Erfahrungsfeldern, so dass die Bildungsarbeit nicht von den Neigungen und Fähigkeiten der jeweiligen pädagogischen Fachkraft abhängt, sondern jedes Kind lückenlos die gleichen Bildungschancen erhält.

Der Kindergarten Blender versteht sich als frühkindliche Bildungsinstitution.

Auf den guten Anfang kommt es an – die Eingewöhnungsphase

Um die Entwicklung eines Kindes in unserer Einrichtung gut begleiten und fördern zu können, ist das besondere Vertrauensverhältnis zwischen den pädagogischen Fachkräften und den Eltern eine elementare Voraussetzung für das Gelingen der Erziehungspartnerschaft.

Eine gute Bindung zu den Bezugspersonen des Kindes kann nur im Einklang mit dem Vertrauen der Eltern entstehen. Sie schafft die Sicherheit des Kindes in der Kindergruppe, von der die Kontakte zu den Kindern, zu den Mitarbeitern und zu der Umgebung der Einrichtung ausgehen.

Für die Eingewöhnungsphase des Kindes orientieren wir uns an dem Berliner Modell, das eine Beteiligung der Eltern als wesentliches Element aufgreift.

Bevor ein Kind in den Kindergarten aufgenommen wird, gehen verschiedene vertrauensbildende Maßnahmen voraus.

Neben den Anmeldegesprächen und Hausführungen in der ersten Elternberatung steht zunächst ein Elternabend und ggf. ein persönliches Gespräch mit den zukünftigen pädagogischen Fachkräften an.

Ein nächster Schritt ist der Besuch des Kindes mit seinen Eltern im Gruppenraum bei den Erzieherinnen. Die pädagogischen Fachkräfte machen sich mit dem Kind als zuständige Bezugspersonen bekannt. Ein weiterer Schritt ist die Ankündigung an die Kindergruppe, dass ein neues Kind bald in die Gruppe kommen wird. Dazu kann ein Foto des Kindes in der Gruppe gezeigt und der Name den Kindern vertraut gemacht werden.

Nun beginnt die eigentliche Eingewöhnungsphase, in der sich die Erzieherinnen mit den Eltern auf bestimmte Termine verständigt haben, bei denen die Eltern das Kind noch begleiten. Je nachdem, wie gut sich das Kind in der Gruppe einlebt, Kinder und Eltern voneinander loslassen können, wird das Verabschiedungsritual erprobt, so dass die Eltern sich nach und nach aus dem Geschehen herausziehen können. In dieser Phase können Eltern zunächst noch in der Nähe im Haus verbleiben, bis sie sich schließlich ganz auf den Weg machen können.

Auf unter dreijährige Kinder wird in der Eingewöhnungsphase besonders eingegangen.

Wir möchten, dass Eltern mit einem positiven Gefühl und der Gewissheit, dass es ihrem Kind gut geht, aus dem Haus gehen können.

Spiel und Freispiel

Das Spiel ist ein Grundbedürfnis eines jeden Kindes. Spielen bedeutet für Kinder Spaß und Vergnügen, aber es ist auch Lernen und Arbeiten. Das Kind setzt sich in den verschiedenen Spielformen phantasievoll und kreativ mit der Umwelt auseinander.

Die Kinder erlangen im Spiel die Fähigkeit, sich auf andere Situationen einstellen zu können, Sicherheit im sozialen Verhalten und sie üben ihre kognitiven Fähigkeiten. Das Spiel bietet den Kindern in den Spielsituationen die Möglichkeit, mit Gefühlen wie Angst, Trauer, Wut und Freude umzugehen. Im gemeinsamen Spiel müssen Kinder Kompromisse eingehen, eigene Bedürfnisse und Wünsche abwägen.

Die Erzieherinnen geben dabei Impulse, regen Lösungsmöglichkeiten an und fördern den gemeinsamen Austausch. Auf diese Weise entwickeln die Kinder im Spiel Regeln weiter und achten selbstständig auf deren Einhaltung.

Das Freispiel nimmt einen großen Raum im Tagesablauf ein. Hierbei darf das Kind selbst entscheiden mit wem, wie lange, wo und was es spielt. Ohne Leistungsdruck kann es verschiedene Materialien erproben, Erlebtes verarbeiten und seinen Bewegungsdrang ausleben. In dieser Spielform gibt es für das Kind weder eine Über- noch eine Unterforderung.

Für uns Erzieherinnen ist die Freispielzeit eine Möglichkeit, in der Beobachtung den Entwicklungsstand und die Bedürfnisse der Kinder zu erkennen und mit den Kindern aufzuarbeiten. Außerdem stehen wir den Kindern als Ansprech- und Spielpartner zur Verfügung. Das Freispiel unterliegt den Gruppenregeln und findet in den verschiedenen Spielbereichen z.B. in der Bauecke, Puppenecke, Lesecke oder auf dem Spielplatz statt.

Bewegung

Wichtige Erfahrungen in der Auseinandersetzung mit der Umwelt machen die Mädchen und Jungen durch aktive und ausreichende Bewegung. Bewegung heißt nicht nur körperlich aktiv zu sein, sondern auch in seinen Gedanken beweglich zu werden und damit Neues zuzulassen. Bei Kindern findet "Lernen" statt, wenn sie ihren Spiel- und Bewegungsbedürfnissen nachgehen können und sich handelnd die Welt erobern. Es ist für sie u. a. auch eine wesentliche Form, Anspannungen und Stress abzubauen. Durch das Wechselspiel zwischen Anspannung und Entspannung werden Kinder in ihrem Handeln motiviert. Kinder haben Spaß am lustvollen Bewegen. Sie bringen durch die Bewegung ihre Gefühle zum Ausdruck und gewinnen dabei an Selbstvertrauen und Sicherheit.

In unserer Einrichtung bieten wir den Kindern viele verschiedene Angebote im Innen- und Außenbereich an und geben ihnen damit die Chance, vielfältige Bewegungsmöglichkeiten auszuprobieren.

Sprache

Die Sprache ist eine Schlüsselfähigkeit des Menschen und Grundvoraussetzung für die Bildung und Kommunikation.

Kontakte knüpfen, Sprachförderung, Eigenverantwortung und Prävention ("Nein"-sagen dürfen und lernen), Regeln und Grenzen einhalten und respektieren, Selbstständigkeit, Konfliktfähigkeit, Hilfsbereitschaft und Rücksichtnahme, Schulfähigkeit, z. B. Merkfähigkeit, Ausdauer, Zusammenhänge erkennen und umsetzen), Motorik, Sprachfähigkeit, Umweltkenntnisse, Kreativität, Konzentration, Wahrnehmung, Neugierverhalten. Diese Fähigkeiten lernen Kinder im Spiel und im Dialog mit anderen. Durch das Spiel entstehen Sprachanlässe miteinander und das Mitteilungsbedürfnis anderen gegenüber. Sprache ist eine Grundkompetenz, die ebenso wichtig für das Verstehen untereinander ist, aber auch die Voraussetzung zur Bildung darstellt.

Kreativität

Kinder befinden sich in ihren Handlungen in einem schöpferischen Prozess. Scheinbar spielerisch entdecken sie immer wieder neue Materialien, gehen mit Farben um und formen etwas aus Sand oder Knete. Sie erschaffen sich so immer wieder etwas Neues, sie variieren ihre Sichtweisen und ihre Umwelt immer wieder neu. Diesen Schöpfungsprozess sollten Erwachsene nicht bremsen sondern ausleben lassen. Diese Kreativität und Phantasie gilt es zu fördern, damit Kinder diese Fähigkeiten entdecken und nach ihren Möglichkeiten ausbilden.

Im Laufe ihres Lebens werden sie immer wieder in Situationen kommen, in denen es nötig ist, sich etwas einfallen zu lassen, wie z.B. bei der Suche nach Kompromissen und der Gestaltung ihres Lebensraumes. Der Kindergarten stellt Zeit und Raum zur Verfügung, der den Kindern Platz für eigene Gestaltungsideen lässt.

Damit die Kreativität intensiv gefördert werden kann, versuchen wir möglichst ohne Schablonen und vorgefertigten Materialien auszukommen.

Beobachten und Dokumentieren

Bei Kindern beobachten wir erste Entwicklungsschritte sehr individuell und unterschiedlich, wobei jedes Kind die gleichen Phasen zu durchleben scheint.

Es gibt eine Fülle von Entwicklungstabellen, -modellen und Literatur zur kindlichen Entwicklung. Ebenso viele unterschiedliche Beobachtungsmethoden und Dokumentationsformen unterstützen unsere pädagogische Einschätzung darüber, ob ein Kind sich altersgerecht entwickelt und wie wir das Kind in seiner Entwicklung unterstützen können.

Eine wichtige Erkenntnis ist, dass jedes Kind sich nach seinem eigenen Tempo entwickelt und die Phasen mit einer unterschiedlichen Intensität durchlebt und manche sogar auslässt oder überspringt. Wenn wir die Entwicklungsschritte in Grob- und Feinmotorik, Sprache, kognitive und sozial-emotionale Entwicklung, Ernährung und Körperhygiene einteilen, so bedingt das eine das andere und darf nicht als wichtig oder unwichtig bewertet werden.

Die Kinder im Kindergarten verbringen einen Teil ihrer Entwicklung in der Gemeinschaft anderer Kinder und unter der Obhut der pädagogischen Fachkräfte. Aus diesem Grund ist der vertrauensvolle Austausch mit den Eltern ein besonderes Anliegen unsere Arbeit.

Die Lern- und Entwicklungsdokumentation ist eine Grundlage zur Vorbereitung von Elterngesprächen und zur Beratung.

Dabei ist es nicht bedeutsam, was ein Kind nicht kann und noch lernen muss, sondern viel wichtiger sind die Lernschritte des Kindes und wie es lernt.

Mit der Entwicklungsdokumentation reflektieren wir unser pädagogisches Handeln und hinterfragen unseren Umgang mit dem jeweiligen Kind, um auf seine Bedürfnisse eingehen zu können.

Mit unseren Beobachtungs- und Dokumentationsmethoden können wir uns auf die Elterngespräche vorbereiten.

So kann beispielsweise die Portfolioarbeit dabei eine der möglichen Methoden sein, die in manchen Gruppen zum Einsatz kommt. Das Portfolio wird mit Kindern gemeinsam gestaltet. Am Portfolio kann das Kind seine eigenen Entwicklungsschritte sichtbar machen und über eine längere Zeit die Verläufe erkennen. Um die Individualität des Kindes zu bewahren ist es wichtig, dass das Portfolio dem Kind gehört und nicht zu sehr von Erwachsenen beeinflusst wird. Das Portfolio hilft auch den Erwachsenen, das Kind besser zu verstehen.

Ergänzend bereiten die pädagogischen Fachkräfte Entwicklungsgespräche mit Eltern anhand verschiedener Beobachtungsmethoden vor.

Das Ziel ist dabei, die Entwicklungsschritte des Kindes wertzuschätzen und Entwicklungsziele für das Kind in das Bewusstsein zu rücken.

Eine besondere Aufmerksamkeit für die Jüngsten

Unter dreijährige Kinder benötigen eine andere Aufmerksamkeit und Betreuung. Die individuelle, körperliche Zuneigung, die Pflege des Kindes, das Bindungsverhalten und das Einfühlungsvermögen für das Kind, das sich noch nicht sprachlich ausdrücken kann, sind eine besondere Herausforderung für die pädagogischen Fachkräfte. Die ungarische Ärztin Emmi Pikler hat uns dafür viele Hinweise gegeben, den Kindern die Zeit zu geben, die sie brauchen, Entwicklungsschritte nicht vorwegzunehmen und dem Kind immer eine kleine Anregung mehr zu geben, als das, was es bereits kann. In den ersten drei Lebensjahren erfolgen die wesentlichsten und größten Entwicklungsschritte und sie prägen die Persönlichkeit des Menschen.

Projektarbeit

Eine Methode für die Umsetzung unserer pädagogischen Ziele ist die Arbeit in Projekten.

Ein Projekt ist die Auseinandersetzung mit einem bestimmten Thema über einen längeren Zeitraum, der zeitlich begrenzt ist und in dem alle Kinder und Erzieherinnen gleichberechtigt mitwirken. Ausgangspunkt von Projekten ist eine bestimmte Thematik, die elementare Interessen und Fragen der Kinder aufgreift und ihre Lebenssituation berücksichtigt.

Projekte werden gemeinsam mit den Kindern geplant, ohne das Endergebnis festzulegen. Die Arbeit in Projekten ist ein fortlaufender Prozess, der durch unterschiedliche Handlungsstrategien der Kinder beeinflusst wird. Dabei kommen u. a. alle Sinne zum Einsatz, Zusammenhänge müssen hergestellt werden, es wird problembezogen und innovativ gearbeitet und die Kinder üben sich in der Teamarbeit.

Somit ist die Arbeit in Projekten ein wichtiger Schritt zur Verstärkung des Bildungsaspektes.

Die Aufgabe der Erzieherinnen dabei ist es, die methodische Offenheit zu gewähren, Kinder zu unterstützen, zur Kreativität anzuregen und situativ auf die Kinder einzugehen.

Innerhalb des Projektes kann ein gezieltes Angebot gemacht werden. In diesem plant jede Gruppe konkrete Aktionen und setzt Lernziele für jedes Kind fest.

Gezielte Angebote sind:

- Werken
- Experimentieren mit Materialien
- Bewegungsangebote
- Abschlusskreis usw.

Es werden auch gruppenübergreifende Aktivitäten angeboten. Die Umsetzung unserer Angebote findet sowohl im Kindergarten als auch außerhalb der Einrichtung statt.

Spielfähigkeit als Voraussetzung zur Schulfähigkeit

Spielen ist Lernen.

Das Kind lernt mit verschiedenen Materialien, Formen, Werkzeugen, bzw. Personen und Situationen umzugehen und sich längerfristig, ausdauernd darauf einzulassen. Ist die Schulfähigkeit die Kompetenz, sich im weiten Feld der Spielformen zu bewegen, mit und ohne Material, alleine oder mit anderen Personen und dabei längerfristig und ausdauernd zu verweilen. Dann lernen die Kinder Fertigkeiten, die gerade auch für den Schulbesuch notwendig sind. Sie lernen u. a. Regeln im Umgang mit anderen Menschen, werden sicher im Äußern ihrer Wünsche, Ängste und Gedanken oder zeigen die Bereitschaft, nach eventuellen Kompromissen zu suchen und Konflikte zu lösen. Wichtige kognitive Lernprozesse geschehen in sozialen Spielsituationen und Spielen. Es werden hauptsächlich Aufmerksamkeit, Konzentrationsfähigkeit, Beobachtungsfähigkeit gefördert ebenso wie Anpassung an aktuelle Situationen, Sprache und Kommunikation. Um schulfähig zu werden, brauchen die Kinder also die Zeit, viel zu spielen und die unterschiedlichsten Spielformen zu erfahren.

Schulvorbereitungsphase

In jedem Jahr findet ein Projekt zur Schulvorbereitung als gruppenübergreifendes Angebot statt.

Diese Gruppe besteht aus allen im kommenden Jahr schulpflichtigen Kindern.

Dieses Projekt findet einmal wöchentlich in der zweiten Jahreshälfte vor der Einschulung statt und die Kinder arbeiten in Klein- oder Großgruppen zu verschiedenen Themen.

Ein Besuch in der Grundschule zählt zu einem der Höhepunkte des Projekts.

In der Schulkinderprojektgruppe verfolgen wir folgende Ziele:

- Gegenseitiges Kennenlernen durch gruppenübergreifende Angebote.
- Gezielte Angebote für die Altersstufe der 5 – 6 Jährigen, die zum gemeinsamen Entdecken, Forschen, Experimentieren, Freude teilen einladen und Neugierde wecken.
- Unterstützung und Stärkung der Persönlichkeitsentwicklung u. a. durch die Übernahme von Verantwortung für sich und die Gruppe.
- Hemmschwelle gegenüber der Schule nehmen durch gegenseitige Besuche und die Teilnahme an kurzen Unterrichtseinheiten.

Bereits die besondere Wertschätzung und die Motivation als älteste Kinder im Hause etwas Besonderes tun zu können, was nur Schulkindern vorbehalten ist, bewirkt bei den Kindern Stolz und Vorfreude auf die Schule.

6. Von der Integration zur Inklusion

In unserer Einrichtung ist die Betreuung von Kindern mit besonderem Förderbedarf, entwicklungsverzögerten oder behinderten Kindern in Form einer Integrationsmaßnahme möglich.

Kinder mit besonderem Förderbedarf oder Kinder mit Behinderung können in einer Gruppe mit nicht behinderten Kindern aufgenommen und somit wohnortnah betreut und gefördert werden. Diese Gruppe mit integrativer Therapie und Erziehung bietet vielfältige Anregungen und Lernmöglichkeiten für alle Kinder und begünstigt den Erwerb sozialer Fähigkeiten. Die Kinder werden zusätzlich von einer heilpädagogischen Fachkraft begleitet.

Alle Mitarbeiterinnen unserer Einrichtung setzen sich für diese integrative Arbeit ein und zeigen eine große Bereitschaft, mit Engagement die eigene Arbeit unter diesem Blickwinkel inhaltlich zu betrachten und zu organisieren.

Inzwischen sprechen wir nicht mehr von Integration, sondern von Inklusion, weil wir nicht davon ausgehen, dass Außenstehende aufgrund ihrer Besonderheit erst in die Gruppe geholt werden müssen. Behinderte Menschen und Menschen mit Verhaltensauffälligkeiten oder Förderbedarf sind bereits ein Teil der Gesellschaft und gehören deshalb von Anfang an dazu. Sie sind „inklusiv“ auch im Kindergarten dabei und werden nicht ausgesondert. Inklusion in der Kinderbetreuung Wirklichkeit werden zu lassen, ist vorbildhaft für Kinder, die bereits im Kindergarten die Erfahrung machen können, dass nicht behinderte und Kinder mit Behinderungen selbstverständlich zusammengehören.

Im Team werden Hilfeplangespräche zu den einzelnen Kindern organisiert und durchgeführt. Inklusion findet nicht nur in der betreffenden Gruppe statt, sondern hat auch Auswirkungen auf alle Kinder und Mitarbeiterinnen. Unter Berücksichtigung des individuellen Förderbedarfs werden adäquate Fördermaßnahmen entwickelt und umgesetzt. In der gemeinsam durchgeführten Kleingruppenarbeit mit Kindern mit und ohne Hilfebedarf können alle Kinder von ihren jeweiligen Stärken profitieren und lernen einen unvoreingenommenen Umgang miteinander.

Die multidisziplinäre Kooperation unterschiedlicher Fachkräfte und Einrichtungen sehen wir als optimale Bedingung für die Bildung, Förderung und Erziehung von Kindern an.



7. Kommunale Vernetzung, sozialräumliche Kooperation, Träger und Institutionen

In der Gemeinde Blender und den umliegenden Ortschaften bestehen gute Kontakte zu Behörden, Institutionen und Trägern. Die Kindergarten steht in Kontakt mit anderen Kindertageseinrichtungen, der Schule, dem Gesundheits- und Jugendamt, Ärzten und Therapeuten, der Erziehungsberatungsstelle, Frühförderung u. a.

Die Vernetzung von sozialen Einrichtungen und Institutionen auf professioneller Ebene im Sinne der Unterstützung und Förderung von Kindern und deren Familien ist eine Aufgabe des Kindergartens.

8. Zusammenarbeit mit den Eltern

Unsere pädagogische Arbeit ist als eine Ergänzung zur Familienerziehung zu verstehen.

Die Entwicklung eines Kindes gemeinsam mit Eltern und pädagogischen Fachkräften zu begleiten, ist eine besondere Verantwortung für alle Beteiligten.

Eltern sind die Experten für ihr Kind.

Wir sehen uns und die Eltern in einer Erziehungspartnerschaft, die getragen ist durch vertrauensvolle Zusammenarbeit, Wertschätzung, gegenseitigem Lernen und Rücksichtnahme.

Eltern können und sollen teilhaben und mitwirken am Geschehen im Kindergarten. Dies kann bei Elternabenden, Tür- und Angelgesprächen, in Form von Elternbriefen, Mitteilungen, bei Elternsprechtagen, Festen, Ausflügen und Aktivitäten, im Elternbeirat oder durch vereinbarte Hospitationstermine stattfinden.

Wir wollen Eltern unterstützen und haben Verständnis und Achtung für die jeweilige Familiensituation.

Bei Fragen zur Erziehung und Entwicklung des Kindes sind die pädagogischen Fachkräfte und die Einrichtungsleitung kompetente Ansprechpartner für die Eltern. Es gibt jederzeit die Möglichkeit, entsprechende Gesprächstermine zu vereinbaren.

Um ein Kind gut zu verstehen und auf deren Bedürfnisse eingehen zu können, ist der Informationsaustausch in beide Richtungen notwendig.

Auch die Eltern sollten den Erzieherinnen Erlebnisse und Erfahrungen mit dem Kind beim Bringen oder Abholen der Kinder mitteilen.

Es können sich möglicherweise Entwicklungen ergeben, die wir beobachten wollen und auf die wir ggf. auch durch Einbeziehung von Fachberatungen oder Fördermaßnahmen Einfluss nehmen können.

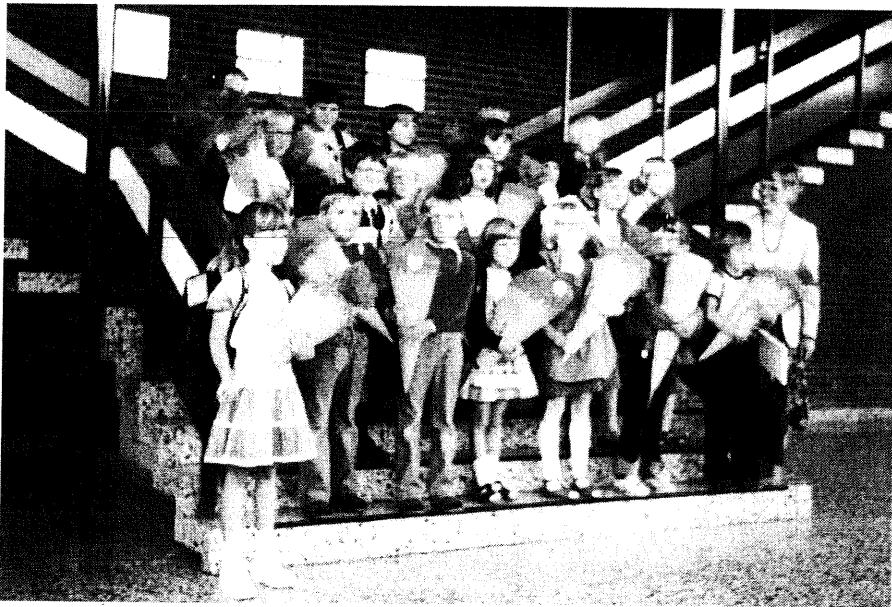
Um die Zusammengehörigkeit der Kindergruppen zu stärken und dem Kind seine Rollenfindung in der Gruppe zu erleichtern, ist die regelmäßige Teilnahme an den Tagesablaufritualen notwendiger Bestandteil des pädagogischen Handelns.

Das pünktliche Erscheinen zum Morgenkreis, in dem alle Kinder begrüßt werden und auf den Tag eingestimmt werden, ist ebenso bedeutsam wie das pünktliche Abholen der Kinder zu den verabredeten Zeiten. Es ist wichtig, dass die Kinder sich auf ihre Eltern verlassen können.

Die genannten Punkte tragen dazu bei, dass Eltern und Kinder sich in unserer Einrichtung wohl fühlen. Wir möchten gerne in Fragen der Erziehung mit Eltern Hand in Hand arbeiten und freuen uns auf die Begegnung und das Gespräch mit ihnen. Wir möchten ihnen das gute Gefühl mit auf den Weg geben, dass sie einen guten Platz für ihr Kind gefunden haben.

9. Kooperation mit der Grundschule Blender

Zur Vorbereitung auf die Schule findet jedes Jahr die Gruppe „Füchse“ statt, die die Kinder auf den Tag der Einschulung einstimmt.



Einschulung in Blender

Ein regelmäßiger Austausch zwischen der Schulleitung und dem Kindergarten findet statt und vereinbart Schulbesuche und gemeinsame Kontakte. Hierzu wurde ein Kooperationskalender zwischen der Schule und dem Kindergarten entwickelt, der Schulbesuche, Schuleingangsuntersuchungen, Sprachstandserhebungen, Besuche der Lehrkräfte im Kindergarten und der Kinder im Unterricht etc. beinhaltet.

10. Kindeswohlssicherung und Kinderschutz

Wir schützen Kinder gemeinsam und gerne. Nach dem neuen Kinderschutzgesetz stehen wir in der Verpflichtung, bei Verdacht und akuter Kindeswohlgefährdung unsere Aufmerksamkeit dem betroffenen Kind und seines familiären Umfeldes zu geben. Das heißt, dass wir bei Anzeichen von entwürdigendem Umgang, seelischer oder körperlicher Gewaltausübung, Misshandlung oder Missbrauch den Eltern gegenüber unsere Beobachtungen schildern, Hilfsangebote machen und mit Wissen der Erziehungsberechtigten ggf. das Jugendamt des Landkreises Verden informieren und uns schützend vor das Kind stellen. Im Vorfeld haben sich die pädagogischen Fachkräfte auf einen Handlungsplan zur Kindeswohlssicherung verständigt.

11. Öffentlichkeitsarbeit

Unser Kindergarten ist auch ein Bestandteil des öffentlichen Lebens der Gemeinde Blender und nimmt in jedem Jahr an verschiedenen Veranstaltungen der Dorfgemeinschaft teil. Im Rahmen der entsprechenden Presseveröffentlichungen oder Berichterstattungen spiegelt sich die Beteiligung in örtlichen Zeitungen wieder. Mit anderen Einrichtungen oder Kooperationen durch Fachkräfte und Eltern wird der Kindergarten Blender öffentlichkeitswirksam präsentiert. Eine Hausbroschüre und die Konzeption sollen Interessierten zur Verfügung gestellt werden.

Der Kindergarten nimmt an Gemeindefesten wie das Erntefest, dem Laternenumzug oder dem Weihnachtsmarkt teil und präsentiert die Einrichtung und Arbeit durch eigene Aktivitäten u. a. wie Flohmarkt, Sommerfest oder dem Großelternfest.

12. Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung

Der Kindergarten Blender passt sich ständig dem Wandel in der Gesellschaft, den örtlichen Gegebenheiten und der Bevölkerungsstruktur an. Dabei wird die Qualität der pädagogischen Arbeit ständig weiterentwickelt und aktualisiert. Die Angebote verändern sich und damit auch die Qualität der pädagogischen Ansätze und der räumlichen Voraussetzungen im Haus. Die Mitarbeiter/innen können verschiedene Instrumente wie Eltern- und Mitarbeiterbefragungen, Beobachtungen, Planungstage und Evaluationen verwenden, um die Qualität der Arbeit zu überprüfen, weiterzuentwickeln und Verbesserungen sicherzustellen. Eine Fachberatung steht für Qualitätsentwicklungsmaßnahmen zur Verfügung.

13. Teamentwicklung

Die Mitarbeiterschaft besteht aus qualifiziertem pädagogischem Fachpersonal mit größtenteils langjähriger Berufserfahrung. Ein ständiger Austausch untereinander, Absprachen und die Kooperationsbereitschaft der Fachkräfte zeichnen die effektive Teamarbeit aus. Die Persönlichkeit jeder einzelnen Mitarbeiterin wird wertgeschätzt, Stärken und Schwächen werden rücksichtsvoll wahrgenommen, unterschiedliche Fähigkeiten werden aufgegriffen und für eine konstruktive pädagogische Arbeit genutzt.

Die regelmäßigen Teamsitzungen, Dienstbesprechungen und Gruppenplanungszeiten liegen außerhalb der Betreuungszeiten. Sie beinhalten aktuelle, organisatorische Ablaufplanungen, Absprachen zu inhaltlichen Schwerpunkten, Diskussionen und Austausch zu pädagogischen Fragestellungen sowie Fallbesprechungen und kollegiale Beratungen.

14. Fort- und Weiterbildung

Eine ständige Fort- und Weiterbildung der Mitarbeiter/innen stellt die Weiterentwicklung und qualitative Entwicklung unserer Einrichtung zum Wohle der Kinder sicher. Fort- und Weiterbildungen sind feste Bestandteile der pädagogischen Arbeit und der Personalentwicklung.

Den Mitarbeitern/innen stehen dafür verschiedene Bildungsinhalte, Referenten und Fortbildungsträger zur Verfügung. Eine Fachbibliothek mit aktuellen Fachzeitschriften kann jederzeit genutzt werden. Zusätzlich gibt es eine fachliche Beratung für Kindertagesstätten, die verschiedene Fortbildungsangebote anbietet oder vermittelt oder zur Praxisberatung einbezogen wird.

15. Schlusswort

Mit Kompetenz, Offenheit und Flexibilität werden wir auch in Zukunft den stetig wachsenden und sich veränderten Anforderungen an pädagogische Fachkräfte und Kindertagesstätten gerecht. Hierbei wollen wir uns weiterhin auf die grundsätzlichen Aufgaben zurückbesinnen, um uns mit Freude für Kinder und deren Familien einzusetzen.

Diese Konzeption ist in intensiver Zusammenarbeit aller pädagogischen Mitarbeiterinnen des Kindergartens Blender entstanden.

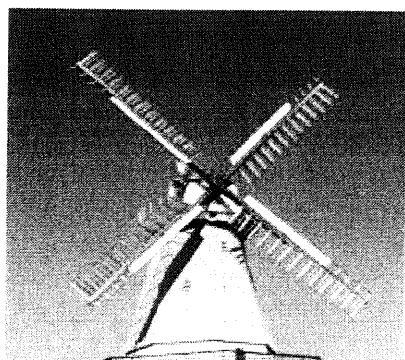
Der Rat der Gemeinde Blender hat dieser Konzeption auf seiner Sitzung am zugestimmt.

Mitwirkende: (Namen der beteiligten Mitarbeiterinnen)

Blender, im Februar 2013



Der Gemeindedirektor



Der Elternbeirat

Die Leiterin des Kindergartens Blender